

## Kommunalfinanzen: Sachsen baut Schulden ab

### Kommunaler Finanzreport der Bertelsmann Stiftung: Sächsische Kommunen haben die geringste Verschuldung / Risiken aus Demographie und Solidarpakt

Gütersloh, 20. August 2013. Die Finanzlage der sächsischen Städte und Gemeinden ist so gesund wie in kaum einem anderen Bundesland. Die geringste Pro-Kopf-Verschuldung, ein gesundes Verhältnis zwischen Vermögen und Schulden, und was besonders beachtlich ist: Während sich die finanzielle Lage vieler Kommunen in Deutschland dramatisch zuspitzt, hat Sachsen als einziges Bundesland zwischen 2007 und 2011 in erheblichem Umfang Kassenkredite abgebaut. Das geht aus dem Kommunalen Finanzreport der Bertelsmann Stiftung hervor. Der Report warnt allerdings vor Einnahmerückgängen in Folge des demographischen Wandels und des auslaufenden Solidarpakts.

Die Gesamtverschuldung der Kommunen in Sachsen betrug zum Stichtag des Finanzreports (31.12.2011) rund 3,5 Milliarden Euro. Sie besteht aber fast vollständig aus Krediten, die die Kommunen für Investitionen in Infrastruktur wie Straßen und Schulgebäude aufgenommen haben. Diesen „guten“ Krediten stehen nur in sehr geringem Umfang die als „gefährlich“ bezeichneten Kassenkredite gegenüber, die ausschließlich der Liquiditätssicherung dienen. Kassenkredite gelten als Kern der kommunalen Finanzkrise. Sie sind Symbol der zunehmenden Handlungsunfähigkeit der Städte und Gemeinden, weil mit steigenden Kassenkrediten auch der Raum für Investitionskredite und damit Bau und Instandhaltung von städtischer Infrastruktur enger wird.

In Sachsen belaufen sich die Kassenkredite lediglich auf einen minimalen Anteil von 2 Prozent der Gesamtverschuldung. Nirgends ist der Wert geringer. Im Bundesdurchschnitt sind es 34 Prozent, im Saarland gar 61 Prozent. Die Höhe der Kassenkredite ist bundesweit zuletzt rasant gewachsen, von 29 Milliarden Euro in 2007 auf 44 Milliarden in 2011. Anders in Sachsen: Hier halbierten sich die Kassenkredite im selben Zeitraum von 108 auf 52 Millionen Euro. „Sachsens Finanzen sind ein Phänomen. Hier zeigt sich, Strukturschwäche muss nicht in die Verschuldung führen“, sagte René Geißler, Haushaltsexperte der Bertelsmann Stiftung und Mitautor der Studie.

Die Haushaltslagen der Kommunen unterscheiden sich deutlich von Bundesland zu Bundesland. Nirgends sind die Kassenkredite geringer als in Sachsen. Auf jeden sächsischen Bürger kommen 13 Euro kommunaler Kassenkredite. Der bundesweite Durchschnitt liegt bei 580 Euro, im Saarland sind es sogar 1.754 Euro. Die Mehrzahl der sächsischen Gemeinden ist frei von Kassenkrediten.

Dementsprechend gering sind die Zinslasten der sächsischen Kommunen. Sie betragen in 2011 lediglich ein Drittel des pro Kopf Niveaus von NRW. Im Gegenzug tätigten die sächsischen Kommunen nach Baden-Württemberg die höchsten Bauausgaben pro Einwohner. Sie waren pro Einwohner rund ein Viertel höher, als im Bundesschnitt; fast doppelt so hoch wie in NRW. Insbesondere die Investitionen sind jedoch durch den auslaufenden Solidarpakt betroffen und werden stark sinken.

Gesund ist in Sachsen auch das Verhältnis zwischen Schulden und Vermögen, das im Wesentlichen aus Bareinlagen und Anteilsrechten an Beteiligungen besteht: Sachsen liegt mit einem Verhältnis von 1,08:1 an zweiter Stelle der Bundesländer. Einzig in Baden-Württemberg übersteigt das Finanzvermögen der Kommunen das Volumen der Kredite. Besonders ungesund ist das Verhältnis im Saarland, wo die Verschuldung mehr als neun Mal höher als das Finanzvermögen ist.

„Am Schuldenstand der sächsischen Kommunen werden die positiven Effekte starker Kommunalaufsicht und lokaler Haushaltsdisziplin sichtbar“, sagte Geißler, Finanzexperte der Bertelsmann Stiftung. Dies sei besonders beachtlich, weil das lokale Steueraufkommen infolge der Wirtschaftsstrukturen noch immer bei nur 60 Prozent des Westniveaus liegt. Die sächsischen Kommunen haben darauf auch dadurch reagiert, dass sie die höchsten Hebesätze aller Bundesländer auf die Grundsteuer B erheben (479 Punkte versus 398 Punkte im Bundesschnitt). Leipzig und Dresden liegen bundesweit mit 650 und 635 Punkten an der Spitze aller kreisfreien Städte. Im Gegensatz dazu pflegen relativ hoch verschuldete Länder wie Rheinland-Pfalz und Hessen Kommunalsteuern eher niedrig anzusetzen. „Steuererhöhungen sind politisch unbequem, aber langjähriger Einnahmeverzicht verschärft die Haushaltskrise“, so Geißler.

Auf Kritik stößt im Finanzreport, dass ein immer höherer Teil der kommunalen Schulden sich nicht mehr im Haushalt findet, folglich für den Bürger nur schwer sichtbar wird. 75 Prozent ihrer Schulden haben die sächsischen Kommunen inzwischen ausgelagert – etwa in Beteiligungen an Unternehmen für Versorgung oder Wohnungswirtschaft. Bundesweit sind es 59 Prozent.

Die aktuell stabile Finanzlage der Kommunen in Sachsen sieht der Finanzreport der Bertelsmann Stiftung allerdings als bedroht. Die lokale Steuerkraft stagniert, die Ausgaben, z.B. in der Kinderbetreuung, steigen auch in Sachsen. Zudem führen das Auslaufen des Solidarpaktes und die demographische Schrumpfung zu sinkenden Einnahmen. Für einzelne Landkreise, wie Vogtlandkreis, Erzgebirgskreis oder Görlitz wird ein Rückgang der Bevölkerungszahlen von 20 Prozent bis 2030 prognostiziert. Leipzig und Dresden haben hingegen mit den Kosten des Wachstums zu kämpfen. „Die Stabilisierung der Haushaltslage gleicht einer Herkulesaufgabe“, sagte Geißler.

*Zur Methodik des Kommunalen Finanzreports:*

*Der Kommunale Finanzreport 2013 analysiert die kommunalen Haushalte auf der Einnahme- und Ausgabeseite. Gemeinden und Gemeindeverbände werden für die jeweiligen Länder zusammengefasst, um strukturelle Unterschiede zwischen den Ländern aufzudecken. Grundlage sind die amtlichen Statistiken des Statistischen Bundesamtes. Die Kennzahlen werden jeweils pro Einwohner angegeben. Einzelne Städte und Gemeinden analysiert der Finanzreport nicht. Umfangreiche Kennzahlen für die einzelnen Kommunen (ab 5.000 Einwohner) bietet das Datenportal [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de).*

**Rückfragen an: René Geißler, Telefon: 0 52 41 / 81-81 467**  
**E-Mail: [rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de](mailto:rene.geissler@bertelsmann-stiftung.de)**

**Die komplette Studie, Pressemitteilungen für die einzelnen Bundesländer und Presse-Grafiken finden Sie unter [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)**